BEHELF FÜR KADER ZIVILSCHUTZ

Provisorische Ausgabe 2023

Amt für Militär und Bevölkerungsschutz
KANTON solothurn
Zivilschutz

KANTON solothurn

Grundwissen

1. Befehlsgebung ... 5
1.1. Verschiebungsauftrag ... 5
1.2. Einsatzauftrag ... 5
2. Führungstätigkeiten ... 6
3. Bestimmen eines Punktes mit Koordinaten ... 7
3.1. Schritt 1 ... 7
3.2. Schritt 2 ... 7
3.3. Schritt 3 ... 7
4. Krokieren ... 8
4.1. Darstellungsarten ... 8
4.2. Signaturen des Bevölkerungsschutzes ... 9
Gefahren (Orange) ... 9
Zivile Mittel (Blau) ... 9
Auswirkungen von Schadenereignissen (Rot) ... 9
5. Polycom ... 10
Kanalbelegung ... 10
5.1. Menü: ... 10
5.2. Grundlagen Funkkommunikation ... 11
5.3. Verbindungskontrolle ... 11
5.4. Kanalwechsel ... 11
5.5. Funkverkehr ... 11
6. Verhalten bei Unfällen ... 12

Gruppenführer

1. Didaktik ... 13
1.1. Auftrag ... 13
1.2. Überblick ... 13
1.3. Selbstorganisation ... 14
1.4. Voraussetzungen ... 14
Problematisieren ... 14
Informieren ... 14
Trainieren und Transfer ... 14
Testen ... 14
1.5. Lektionsziele ... 15
Inhalt ... 15
Endverhalten ... 15
Bedingung ... 15
Bewertungsmassstab ... 15

1.6. Lektionsskizze ... 16
2. Einsatz ... 18
2.1. Alarmierung (Aufgebot und Bereitstellung) ... 18
Einsatzbezogene Ausbildung (EBA) ... 18
2.2. Anfahrt ... 18
2.3. Einsatz ... 18
2.4. Einsatzende ... 18
Zugführer
1. Ausbildung ... 19
1.1. Rapportführung in der Ausbildung ... 19
Traktanden: ... 21
1.2. Mögliche Kontrollpunkte ... 22
2. Zugsarbeitsprogramm ... 22
2.1. Beispiele Zugsarbeitsplätze (ZAP) ... 23
3. Einsatz ... 24
3.1. Ereignis - Aufgebot - Einrücken – Einsatz ... 24
3.2. Entscheiden / Entschlussfassung ... 26
3.3. Drei Produkte der Führung ... 27
3.4. Checkliste für den Einsatz ... 28
Vorbereitungen ... 28
Schadenplatz / Einsatzort ... 28
Retablieren ... 28
3.5. mögliche Ablöseplanung ... 28
4. Layout Konzept ... 29
5. Risikomanagement ... 30
5.1. Bewertung ... 30
5.2. Bewältigung ... 31
5.3. Risikomanagement auf allen Stufen ... 31
6. Feedback ... 32
Abkürzungsverzeichnis ... 33

Vorwort

Dieser Behelf dient als Grundlage zur Erledigung der Aufgaben in der Führung im Zivilschutz. Er ist als Arbeitsinstrument und Nachschlagewerk für Kader vorgesehen. Dabei dient er sowohl als Grundlage für die einheitliche Ausbildung der Zivilschutzkader innerhalb des Kanton Solothurns, wie als Arbeitsinstrument und zusätzliches Nachschlagewerk.

Vermerk:
Dieser Behelf ist ein Zusammenzug aus verschiedensten Nachschlagewerken des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, der Feuerwehr, des Schweizerischen Samariterbundes und der Schweizer Armee. Bestehende Schemas, Abläufe, etc. können ergänzt resp. in diesem Behelf noch weiter präzisiert werden.

Zivilschutzangehörige können im Einsatz mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert werden. Deshalb ist es wichtig, dass sie über ein breites Grundwissen verfügen, etwa korrekte Befehlsgebung, Orientierung im Gelände, zur Nothilfe oder zur Bekämpfung von Entschtehungsbränden.

1. Befehlsgebung

Orientierung — O

- Ereignis und Ausmass
- Bereits getroffene Massnahmen
- Erhaltener Auftrag

Absicht — A ★

- Kraft: Zug / Gruppe / Trupp
- Raum: SchaPla / BSA / …
- Zeit: Uhrzeit / Phase / H+

Auftrag — A

- Wer macht
- Was?
- Wo?
- Womit?
- Wann?
- Was danach?

wiederholen lassen!

Alternativ Auftragserteilung siehe Punkt 1.1 oder 1.2.

Besonderes — B

- Zusammenarbeit mit anderen Formationen
- Verbindungen, Rückmeldungen
- Ausrüstung, Material und Transporte
- Sanitätsdienst, Notfälle, psychologische Betreuung
- Gefahren, Sicherheit und entsprechende Massnahmen
- Verpflegung, Unterkunft, Ablösungen
- **Im Drei-Punkte-Befehl: Standorte**

Standort — S ★

- Wichtige Schadenplatz-Einrichtungen
- Standort der Chefin / des Chefs

★

- Werden im Drei-Punkte-Befehl weggelassen

1.1. Verschiebungsauftrag

- Ziel
- Weg zum Ziel
- Verhalten am Ziel

1.2. Einsatzauftrag

- Einsatzort
- Einsatztätigkeit
- Einsatzverhalten

2. Führungstätigkeiten

Feststellen

- Auftrag verstehen / veränderte Lage erfassen
- Erkundung durchführen
- Informationen beschaffen
- Kontakt aufnehmen
- Gefahren feststellen

Beurteilen

- Situation beurteilen und skizzieren
- Risiken für Mensch, Tier, Umwelt und Sachwerte beurteilen
- Prioritäten festlegen
- eigene Mittel beurteilen
- Entwicklung abschätzen

Entscheiden

- Lösungsmöglichkeiten erarbeiten
- Lösungsmöglichkeiten überprüfen (einfach, machbar, sicher, effizient)
- beste Lösung auswählen (wer, was, wann, wo, womit)

Handeln

- Befehl erteilen
- Aufträge wiederholen lassen

Kontrollieren

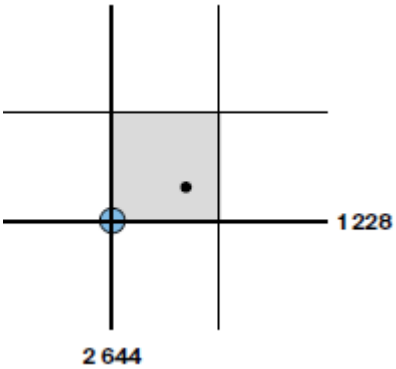
- Zielerreichung überprüfen
- Termineinhaltung kontrollieren
- Einhaltung der Sicherheitsvorschriften überwachen
- Bedürfnisse der Formation abklären

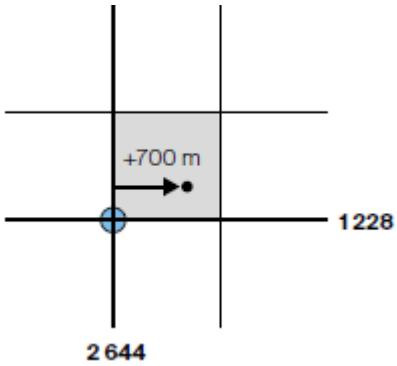
3. Bestimmen eines Punktes mit Koordinaten

Um einen Punkt mit Koordinaten zu bestimmen, wird wie folgt vorgegangen:

3.1. Schritt 1

Im Koordinatenraster wird dort, wo sich der gesuchte Punkt befindet, der Schnittpunkt in der linken unteren Ecke bestimmt, der Nord-Süd- und West-Ost-Schnittpunkt.
2 644 ___ / 1 228 ___



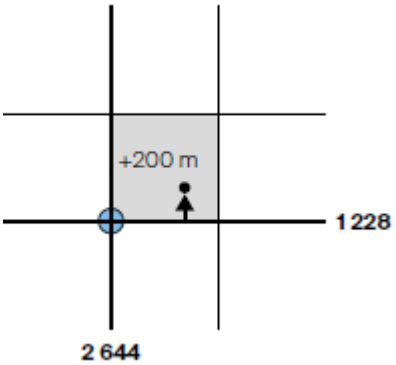


3.2. Schritt 2

Mit dem Kartenmassstab wird die Distanz in Metern von der bestimmten Koordinate Richtung Osten (rechts) gemessen.
2 644 700 / 1 228 ___

3.3. Schritt 3

Mit dem Kartenmassstab wird die Distanz in Metern von der bestimmten Koordinate Richtung Norden (oben) gemessen.
2 644 700 / 1 228 200



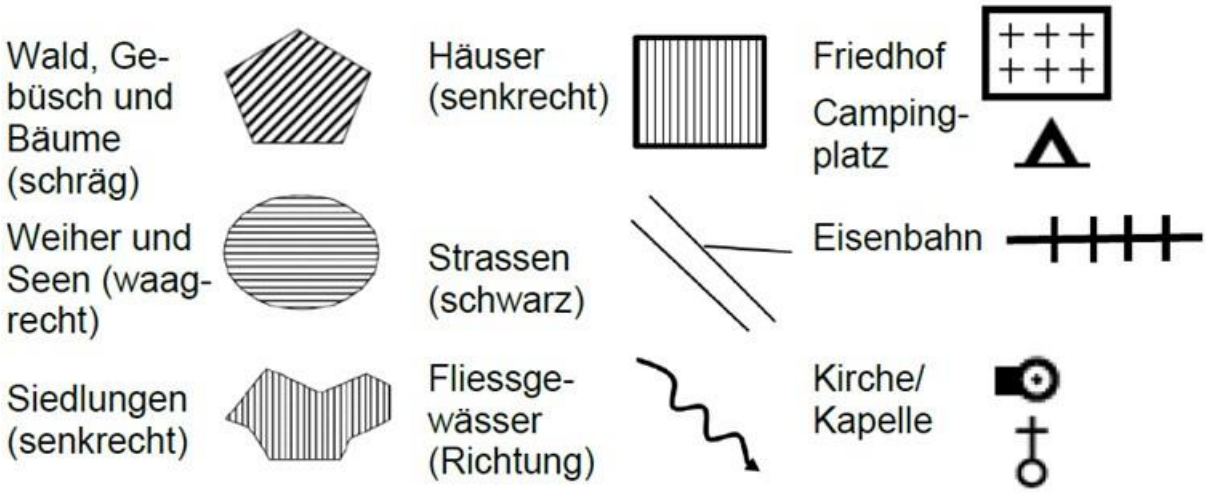
4. Krokieren

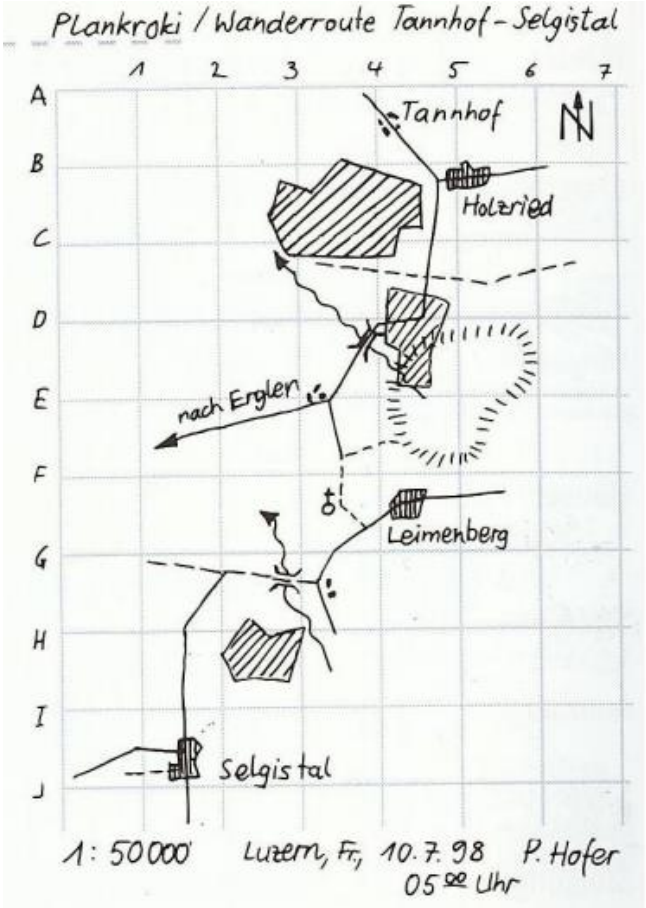
Eine Skizze des Geländes ist unumgänglich. Die Skizze sollte folgendem Minimalstandard entsprechen:

- Titel der Skizze, Name des Erstellers, Datum und Zeit sind festgehalten
- Die Richtung Norden wird angezeigt
- Es besteht Ähnlichkeit zur Realität (Formen)
- Die wichtigen Informationen sind ersichtlich (Patienten, Gefahren, usw.)
- Es werden korrekte Signaturen und Farben verwendet

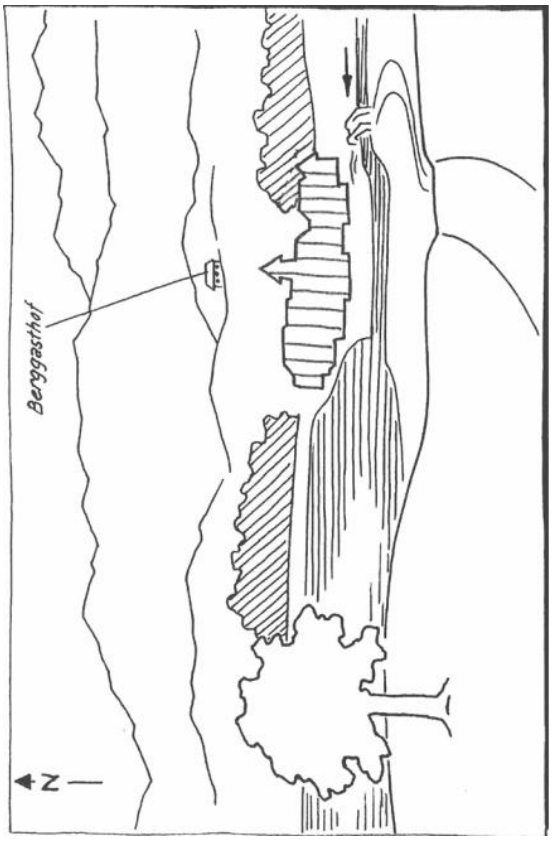
4.1. Darstellungsarten

Folgende Darstellungsarten aus der Kartographie sollen verwendet werden:





Beispiel eines Plankrokis



Beispiel eines Ansichtskrokis

4.2. Signaturen des Bevölkerungsschutzes

Gefahren (Orange)

Explosion

Gas

Chemikalien

Gefahr durch Unfall

Gefahr durch Elektrizität

Gefahrentafel mit UN-Nummer

Zivile Mittel (Blau)

Trupp*

Gruppe*

Zug*

Einsatzleiter

Gruppenführer

Offizier - Zugführer

Einsatzleitung

Standort mobile Führungsstelle

Regionales Führungsorgan

Sammelstelle

Betreuungsstelle

Verpflegungsabgabestelle

Patientensammelstelle

Sanitätshilfsstelle

Totensammelstelle

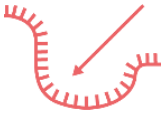
Informationsstelle

Informationszentrum

Pforte

Auswirkungen von Schadenereignissen (Rot)

Überschwemmtes Gebiet mit Abflussrichtung



Rutschgebiet

Schadengebiet - Schadenraum

Beschädigung

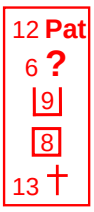
Teilzerstörung

Totalzerstörung

Strasse erschwert befahrbar - begehbar

Strasse nicht befahrbar - schwer begehbar

Strasse unpassierbar - gesperrt



Personenbergungsübersicht - Leerraster

Sturm

Erdbeben

Weitere Darstellungsmöglichkeiten sind im Behelf Lage im Einsatz zu finden.

5. Polycom

Kanalbelegung

Belegung NTP Verzeichnisplatz	Kommentar	Betriebsart	Anzeige Display	Abdeckung
1 (Gr. 1 ZS SO)	Führung ZS (ganzer Kanton)	Talkgroup	G465 FhrKtZS	K+ (Kanton PLUS)
2 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Kanal 1 (ganzer Kanton)	Talkgroup	G466 Regio 1	K+ (Kanton PLUS)
3 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Kanal 2 (ganzer Kanton)	Talkgroup	G467 Regio 2	K+ (Kanton PLUS)
4 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Kanal 3 (ganzer Kanton)	Talkgroup	G468 Regio 3	K+ (Kanton PLUS)
5 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Direktmodus 1 (innerhalb 2-5 km)	DIR	D397 DIR 1	DIR
6 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Direktmodus 2 (innerhalb 2-5 km)	DIR	D417 DIR 2	DIR
7 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Direktmodus 3 (innerhalb 2-5 km)	DIR	D897 DIR 3	DIR
8 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Direktmodus 4 (innerhalb 2-5 km)	DIR	D903 DIR 4	DIR
9 (Gr. 1 ZS SO)	ZS Direktmodus 5 (innerhalb 2-5 km)	DIR	D917 DIR 5	DIR
10 (Gr. 1 ZS SO)	Zivilschutz ganze Schweiz	Talkgroup	G410 ZS CH	POLYCOM
11 (Gr. 1 ZS SO)	KD (Einweisung REGA innerhalb 2-5 km)	DIR	D481 K Dir	DIR
12 (Gr. 1 ZS SO)	CD (Nationaler DIR-Modus innerh. 2-5 km)	DIR	D403 CD	DIR
13 (Gr. 1 ZS SO)	CI (Verbindung für Führung Schadenplatz)	Talkgroup	G010 CI	POLYCOM
14 (Gr. 1 ZS SO)	Kanton 1 (Führung Grossereignisse BORS)	Talkgroup	G840 KtSO1	K+ (Kanton PLUS)
15 (Gr. 1 ZS SO)	Kanton 2 (Führung Grossereignisse BORS)	Talkgroup	G841 KtSO2	K+ (Kanton PLUS)
16 (Gr. 1 ZS SO)	Ruf AZ (Anruf an Alarmzentrale der KAPO)	Einzelruf	SOLO AZ	Base call / Direktruf
17 (Gr. 1 ZS SO)	Einsatz IDR (Bei Ausfall aller Systeme)	IDR	R400 IDR 400	IDR (mobiles System)

5.1. Menü:

1 - 5 Schnellwahl, Nr. drücken + grüne Taste.
2 - x verpasste, empfangene, letzte, neue Nachrichten.
3 - x Gesendete, verpasste, empfangene Rufe.
5 - 2 Netz Monitoring im DIR-Modus aus/ein.
6 - 2 Benutzerprofil Wechsel.
6 - 4 Akkuladung anzeigen in %.
7 Anzeigen der eigenen Ruf Nummer.

D	Denken
D	Drücken
S	Schlucken
S	Schauen
S	Sprechen

5.2. Grundlagen Funkkommunikation

Jede Übermittlung ist mit einer Inhaltsbezeichnung (Sinnbezeichnung) eingeleitet: «Meldung»/«Befehl»/«Anfrage»/«Antwort»/«Verbindungskontrolle» usw.

Redewendung	Bedeutung
ANTWORTEN	fordert die Gegenstation zum Sprechen auf.
VERSTANDEN	bestätigt den vollständigen Empfang einer Übermittlung.
RICHTIG	bestätigt die fehlerfreie Quittierung.
FALSCH	dient zur Einleitung eines falsch übermittelten Teils.
NICHT VERSTANDEN	bedeutet, dass die Übermittlung nicht oder nicht vollständig empfangen wurde.
WIEDERHOLEN	fordert die Gegenstation auf, den Text zu wiederholen.
FALSCH ICH WIEDERHOLE	zeigt an, dass ein falsch gesprochener Teil wiederholt wird.
ICH BUCHSTABIERE	leitet das Buchstabieren des vorangegangenen (besonders wichtigen oder schwer verständlichen) Textteils ein.
WARTEN	fordert die Gegenstation auf, auf Empfang zu bleiben.
STOP	kann zur Unterteilung eines Textes oder zur Trennung von Wörtern verwendet werden.
TRANSIT AN ... VON ...	Vermerk am Beginn einer Übermittlung, die den Empfänger nicht direkt erreicht.
SCHLUSS	beendet die Übermittlung und gibt die Verbindung frei.

5.3. Verbindungskontrolle

KP Führungsorgan	KP Front
An KP Front von KP Führungsorgan Verbindungskontrolle, antworten	
	KP Front verstandenTWO, (Sprachqualität) antworten
Verstanden THREE, (Sprachqualität) Schluss	

ONE: bedeutet schlechte bis unbrauchbare Verständlichkeit;
TWO: bedeutet knapp genügende bis genügende Verständlichkeit (Wiederholungen sind möglich);
THREE: bedeutet gut verständlich.

5.4. Kanalwechsel

KP Führungsorgan	KP Front	Betreuungsstelle 1
An Alle von KP Führungsorgan, auf mein Befehl auf Kanal .....wechseln, KP Front antworten		
	KP Front verstanden Auf deinen Befehl wechseln auf Kanal ...., antworten	
Richtig, Betreuungsstelle 1 antworten		
		Betreuungsstelle verstanden Auf deinen Befehl wechseln auf Kanal ...., antworten
Verstanden, wir wechseln jetzt auf Kanal... Schluss!		

5.5. Funkverkehr

KP Führungsorgan	KP Front
An KP Front von KP Führungsorgan Meldung: «...», antworten	
	KP Front verstanden Meldung: «...», antworten
Richtig, Schluss	

6. Verhalten bei Unfällen

Bewahre Ruhe!

	Schauen Die Situation überblicken	• Was ist geschehen? • Wer ist beteiligt? • Wer ist betroffen?
	Denken Gefahren erkennen	• Besteht Gefahr für Helfende? • Besteht Gefahr für andere? • Besteht Gefahr für Unfallopfer?
	Handeln Selbstschutz und Erste Hilfe leisten	• Unfallstelle absichern, Maschinen und Geräte ausschalten • Erste Hilfe leisten, alarmieren

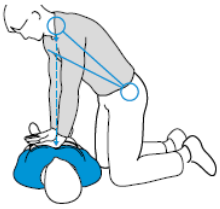
Die betroffene Person ist ansprechbar

- Wünsche?
- Blutungen?
- Schmerzen?
- Allenfalls **Notruf 144**

Die betroffene Person ist bewusstlos bei erhaltener Atmung

- Stabile Seitenlage › **Notruf 144**
- Atemkontrolle weiterführen bis Sanität eintrifft

Die betroffene Person ist bewusstlos bei fehlender Atmung



Notruf 144 › Wiederbelebung:
30 Herzdruckmassagen
Drücken Sie jeweils 5–6 cm tief mit einer Frequenz von 100- bis 120-mal pro Minute fest und schnell in die Brustkorbmitte, **gefolgt von 2 Beatmungsstössen.** Achten Sie auf sichtbare Brustkorbbewegungen!
... oder nur Herzdruckmassagen ohne Beatmung

Falls Defibrillator (AED) vorhanden:
Gerät einschalten und Anweisungen befolgen

Notrufnummer 144 – für alle medizinischen Notfälle

Wo ist der Unfallort?

Wer ist der Anrufer?

Wie lautet die Rückrufnummer?

Was ist genau passiert?

Wann ist der Unfall passiert?

Wie viele Personen sind betroffen?

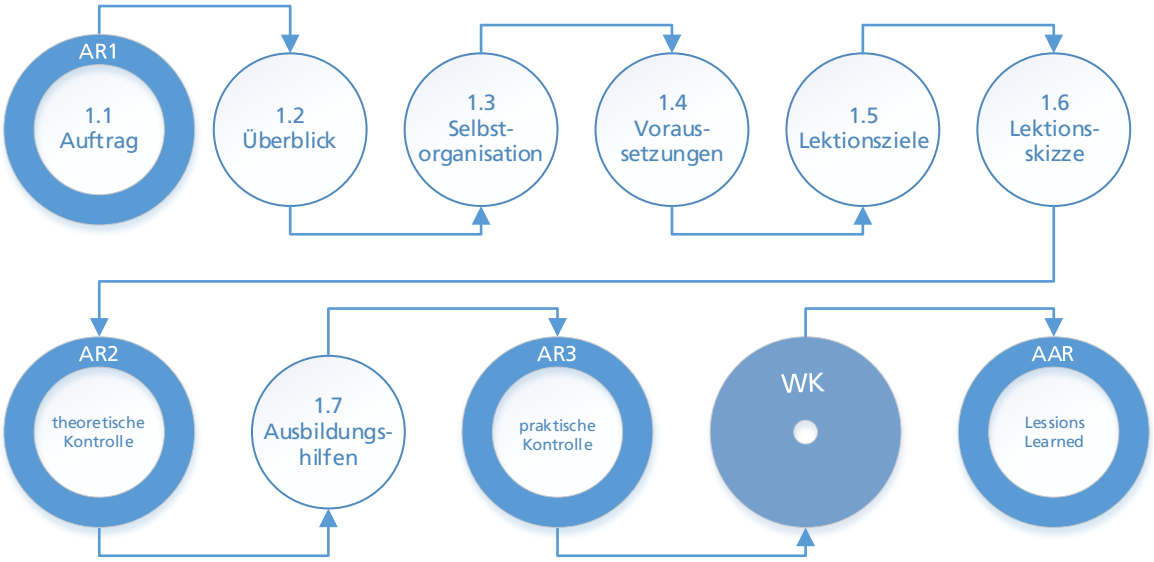
Weiteres Gibt es besondere Gefahren? Zum Beispiel Benzin oder Strom? Ist die Unfallstelle gesichert?

Beenden Sie den telefonischen Notruf 144 erst, wenn dieser Ihnen bestätigt, Sie verstanden zu haben.

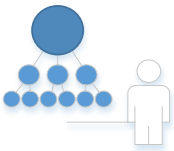
© Schweizerischer Samariterbund

Gruppenführer

1. Didaktik



1.1. Auftrag



- Befehlsausgabe festhalten (Orientierung, Absicht, Aufträge, Besonderes, Standorte)
- abgegebene Unterlagen studieren
- **Wichtig**: Auftrag präzise notieren und wiederholen

1.2. Überblick

Informationen

- **Was**: Thema, Inhalte, Zielsetzungen
- **Wann**: Start, Ende, Lektionsdauer
- **Wo**: vorgesehener Ausbildungsstandort
- **Wie viel**: Teilnehmeranzahl
- **Qualität**: Ausbildungsstufe
- Weiteres: z.B. Lessons Learned aus vergangenen Lektionen
- Weitere Auflagen des Zugführers

Ressourcen

- Personal, Unterstützung, Referenten
- Material, Ausrüstung, Geräte
- Infrastruktur, Indoor-Outdoor-Möglichkeiten
- Fahrzeuge, Transporte
- Ausbildungshilfen, -unterlagen

Rahmen-bedingungen

- Auflagen, Einschränkungen, Sicherheitsvorschriften
- Umweltbedingungen (Jahreszeit, Wetter, Temperaturen, Sichtweite, etc.)
- Ausbildungsplatz (Absprachen mit anderen Grfhr oder Besitzer)

1.3. Selbstorganisation

Zeitplan

- Vom Endzeitpunkt rückwärts planen
- Fixpunkte / Meilensteine eintragen (AR 2, AR 3, Absprachen, etc.)
- Zeitreserven einplanen!

Aufgaben-Liste

- Was hat Priorität?
- Was muss bis wann erledigt werden?
- sollte laufend ergänzt werden!

1.4. Voraussetzungen

Einlesen in die Thematik → Grobkonzept Lektionsverlauf (Grobstruktur, erste methodische Ansätze, mögliche Hilfsmittel) → Ressourcen abklären, erkunden und dokumentieren:

- Personal, Unterstützung, Referenten
- Material, Ausrüstung, Geräte
- Infrastruktur, Indoor-Outdoor-Möglichkeiten
- Fahrzeuge, Transporte
- Ausbildungshilfen, -unterlagen

Struktur Lernprozess – PITT

Lernen ist ein Prozess, der in einzelnen Lernschritten erfolgt. Unterrichten bedeutet, diese Schritte vorauszuplanen und zu strukturieren.

Problematisieren

Thema, Ziel und Ablauf der Ausbildungssequenz bekannt geben
Einstimmen, Interesse wecken, Sinn der Ausbildung erläutern
Bedeutung und Zweck der Lerninhalte darlegen
Bezug zu vorherigen bzw. nachfolgenden Themen herstellen

Informieren

Reaktivierung von Vorwissen
Vorhandenes Wissen sichtbar machen
Neue Lerninhalte erarbeiten

Trainieren und Transfer

Auseinandersetzung mit den neuen Lerninhalten
Üben, trainieren - Integration der Lerninhalte
Aufzeigen konkreter Praxisumsetzung
Transfer durch Praxiseinsätze

Testen

Erreichen der Lernziele (z. B. Feedback, Kurztest)
Beurteilen, bewerten und reflektieren der Ergebnisse
Nagel (Give Away)

(Hoberg, 1988)

1.5. Lektionsziele

Stufe	Anlernstufe	Festigungsstufe	Anwendungsstufe
Ziel	Fehlerfreie Ausführung einzelner Handlungsabläufe	Sicherheit und Automatismus in der Ausführung einzelner Handlungsabläufe unter wechselnden Bedingungen steigern	Situationsgerechtes und einsatznahes Anwenden verschiedener Handlungsabläufe
Vorgehen	Vormachen / Mitmachen / Nachmachen / Selbstständiges Üben	Intensives Üben Erschwernisse einbauen Zeitlimiten setzen	Auftrag an Einzelne oder Formationen
Kontrolle	Richtigkeit / Genauigkeit	Sicherheit des Könnens: ▪ Richtigkeit ▪ Genauigkeit ▪ Raschheit	Auftragsausführung und Beurteilung der Auftragserfüllung

Inhalt

z.B. Hebekissen, Betreuungsstelle, Leitungsbau usw.

Endverhalten

z.B. beschreiben, anwenden, kombinieren usw.

Wissen		Können	
benennen	beschreiben	anwenden	herstellen
aufzählen	begründen	darstellen	bauen
aufzeigen	interpretieren	in Betrieb nehmen	ergänzen
auswählen	formulieren	entwickeln	kombinieren
auflisten	übertragen	konstruieren	organisieren
erklären	vergleichen	handeln	planen
ordnen	unterscheiden	befehlen	führen
entscheiden	erweitern	beurteilen	unterstützen
vortragen	überarbeiten	unterrichten	vorbereiten

Bedingung

z.B. alleine, mit Hilfsmittel usw.

allein	im Trupp	den Umständen angepasst
in der Gruppe	selbstständig	mit erschwerten Auflagen
mit / ohne Hilfsmittel	auswendig	unter Verwendung von …
unter Anleitung	frei gewählt	in der Nacht / am Tag

Bewertungsmassstab

z.B. in zwei Minuten, drei Faktoren von fünf usw.

Quantitativ	Qualitativ
in 10 Sekunden	fehlerfrei
innerhalb von drei Minuten	vollständig
80 % erreicht	in der richtigen Reihenfolge
5 von 8 Faktoren	taktisch zweckmässig der Situation / Lage angepasst

(Schweizer Armee, 2005)

Beispiel

Die Teilnehmenden können ein Notstromaggregat ohne Hilfsmittel innerhalb von zwei Minuten in Betrieb nehmen.

1.6. Lektionsskizze

Thema:		**Lektion:**	**Anlernstufe**	
			Festigungsstufe	
Ort:	**Dauer:**	**Tn:**	**Anwendungsstufe**	

Ziel: Die Teilnehmenden

-
-
-

Lektionsvorbereitungen:

Vorherige Absprachen	Geplante Hilfsmittel organisieren bzw. als Skizze für AR 2 erstellen:
Arbeitsplatz	• notwendige Einrichtungen • Zugang, Reservationen, Übernahme / Abgabe • Witterungsbeständig • Plan B
Medien	• Thema / Ziel / Zeit Plakat • Plakate, Flipchart, Pinnwände • PowerPoint Präsentationen • Filme
Geräte, Material	• Arbeitsgeräte • Anschauungsmaterial • (Gelände)-Modelle
Ausbildungsunterlagen	• Postenunterlagen für ITC • Arbeitsblätter, Aufträge, Leseunterlagen • Geräte-/ Anlagendokumentationen • Teilnehmerdokumente
Sonstiges	• Transport: Anzahl, Fahrzeugtyp für Lektionsdurchführung und Lektionsvor-/ nachbereitung (Zeit / Ort) • Verpflegung • Umweltbedingungen: Licht, Wetter, Temperaturen, Störquellen

Lektionsablauf:

Inhalt, Ablauf, Methodik	Hilfsmittel, Bemerkungen
Problematisieren: • Thema / Ziel / Zeit • Einführung Thematik • Sinnvermittlung • Ausbildungsstand ermitteln	
Informieren: • Vortrag, Erklärung, Gespräch • Selbsterarbeitung • Korrekte Bilder des Endverhaltens vorzeigen	
Trainieren und Transfer: • Anlernstufe: korrekte Wiederholungen in Standardsituationen • Festigungsstufe: wechselnde Situationen, Schwierigkeitsgrad erhöhen • Anwendungsstufe: Übung, selbstständiges erfüllen der Aufträge • präzise Kontrollen, Einflussnahmen und Rückmeldungen. • Beurteilungskriterien entsprechend der Zielsetzungen	
Testen: • Lernkontrolle auf die Zielsetzung ausgerichtet • klare Beurteilungskriterien • Kontrollfragen mündlich / schriftlich • Vorzeigen des Endverhaltens (praktisch) • kleine Übungsszenarios	
Abschluss: • Zusammenfassung, (max. 2 Take Aways) nicht immer planbar • offene Fragen beantworten	

2. Einsatz

2.1. Alarmierung (Aufgebot und Bereitstellung)

In dieser Phase geht es darum, den Einsatz grundsätzlich zu planen und zu befehlen, das Personal und das Material verfügbar zu machen und zu gliedern sowie die Marschbereitschaft zu erstellen. Die benötigte Zeit für diese Phase wird stark durch den Auftrag, den Vorbereitungsgrad und die Routine des Personals sowie durch das Alarmierungsmittel beeinflusst.

Einsatzbezogene Ausbildung (EBA)

Da der Zivilschutz die Partnerorganisationen mit sehr unterschiedlichen Leistungen unterstützen muss, ist in der Bereitstellungsphase je nach Auftrag eine einsatzbezogene Ausbildung zu planen und durchzuführen. Für diese Ausbildung kann auch spezialisiertes Personal aus den Partnerorganisationen eingesetzt werden.

2.2. Anfahrt

Diese Phase hat zum Ziel, den Einsatzort zu erreichen und die notwendigen Standorte zu beziehen. Dabei ist die Anfahrt zu steuern und die Verbindungen sind aufrecht zu erhalten. Idealerweise wird eine Erkundung durchgeführt.

Beispiel Verschiebungsbefehl:

- Ziel: ziko Balsthal, Koordinaten: 2 619 353 / 1 239 060
- Weg zum Ziel: direkt via Autobahn A1, Ausfahrt 44, danach gemäss Beschilderung
- Verhalten am Ziel: im Fahrzeug auf weitere Befehle warten

2.3. Einsatz

Der Einsatz bildet das eigentliche Kernstück, weshalb sich alle Tätigkeiten darauf auszurichten haben. Es geht darum, die erhaltenen Aufträge umzusetzen. Die benötigte Zeit ist abhängig vom Auftrag und den zur Verfügung stehenden Kräften.

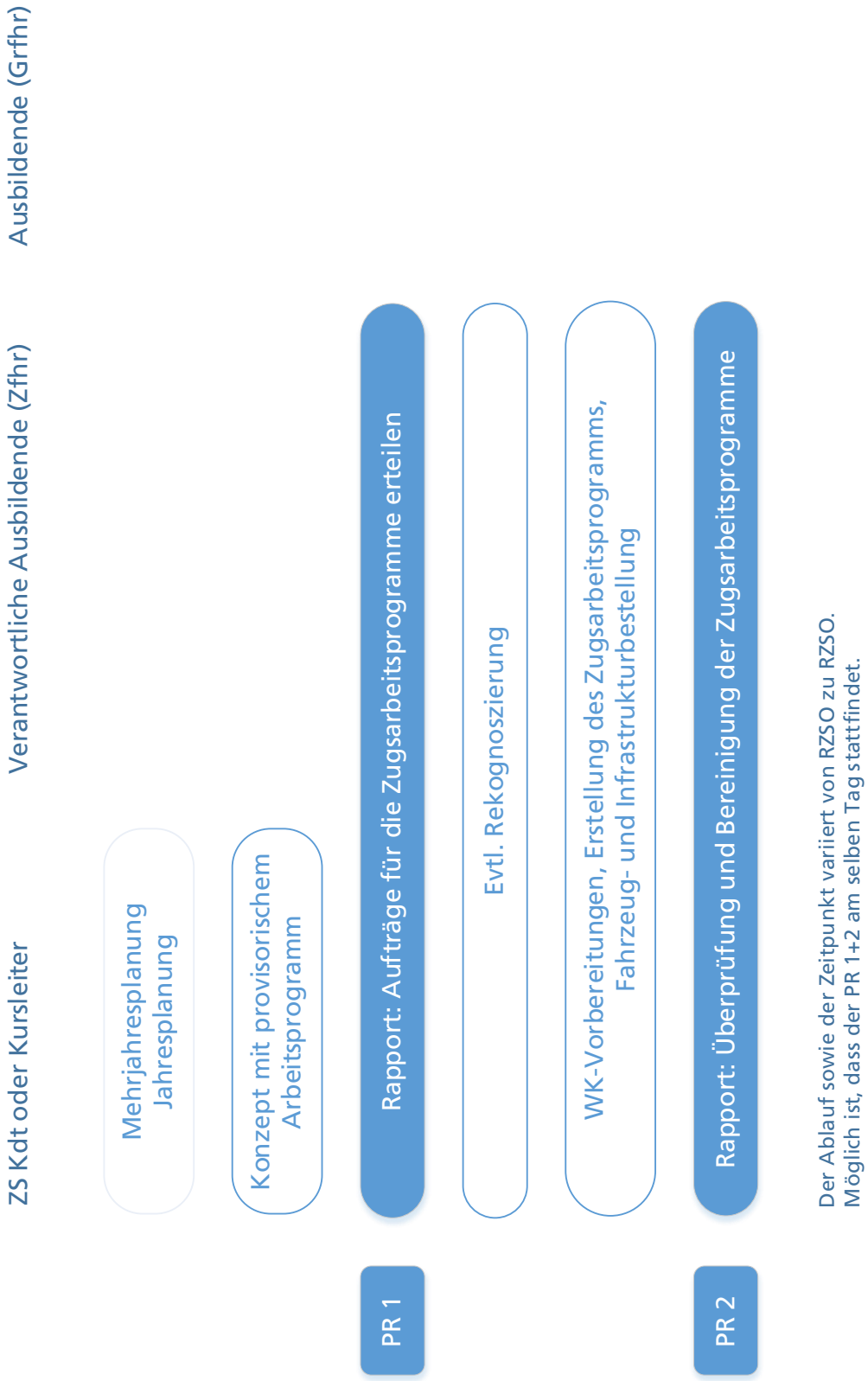
2.4. Einsatzende

In dieser Phase soll die Einsatzbereitschaft wiederhergestellt und die Lehren aus dem Einsatz gezogen werden.

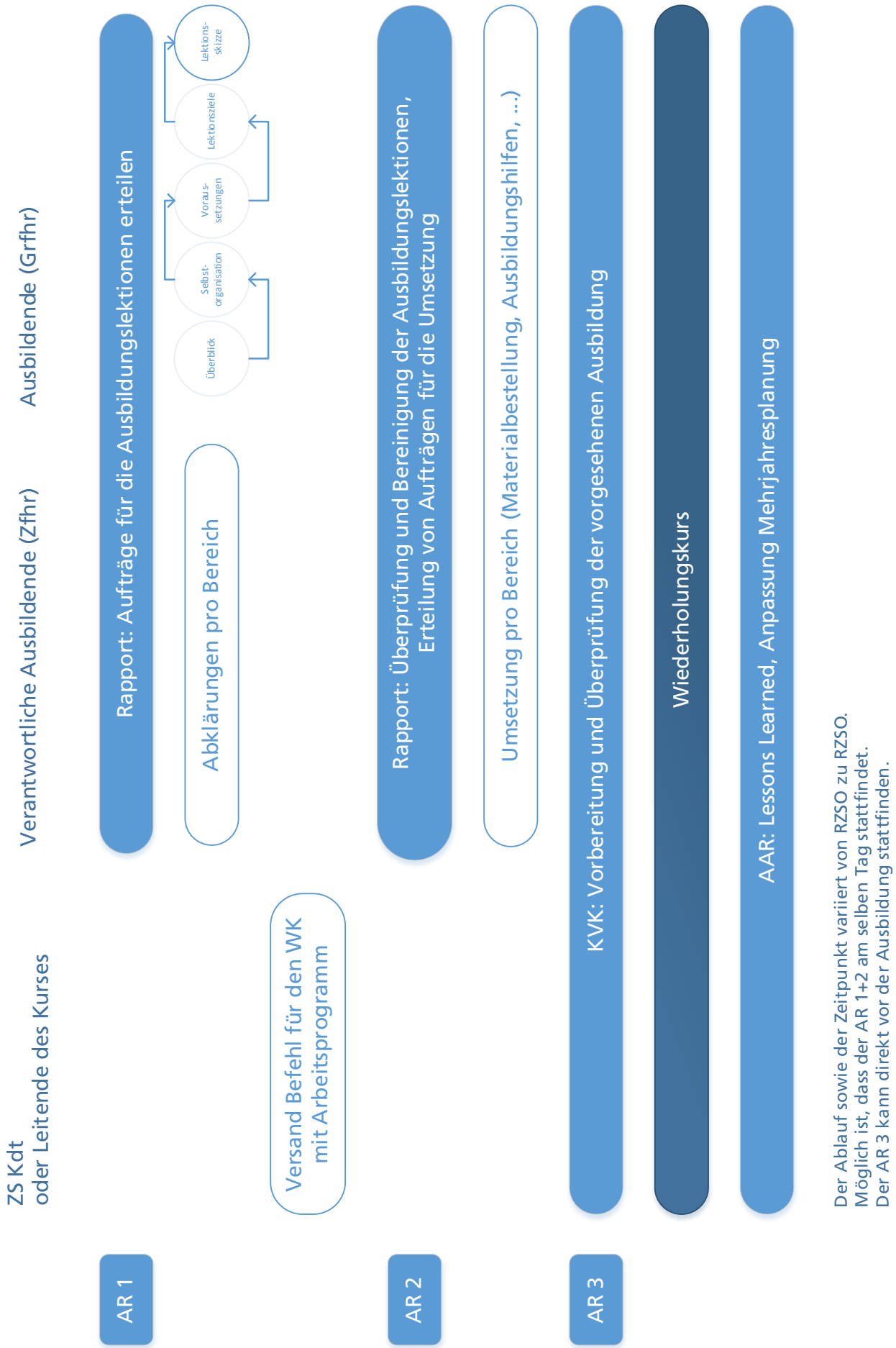
Zugführer

1. Ausbildung

1.1. Rapportführung in der Ausbildung



Der Ablauf sowie der Zeitpunkt variiert von RZSO zu RZSO.
Möglich ist, dass der PR 1+2 am selben Tag stattfindet.


ZS Kdt
oder Leitende des Kurses
Verantwortliche Ausbildende (Zfhr)
Ausbildende (Grfhr)
AR 1
Rapport: Aufträge für die Ausbildungslektionen erteilen
Abklärungen pro Bereich
Überblick
Selbst-organisation
Voraus-setzungen
Lektionsziele
Lektions-skizze
Versand Befehl für den WK
mit Arbeitsprogramm
AR 2
Rapport: Überprüfung und Bereinigung der Ausbildungslektionen,
Erteilung von Aufträgen für die Umsetzung
Umsetzung pro Bereich (Materialbestellung, Ausbildungshilfen, ...)
AR 3
KVK: Vorbereitung und Überprüfung der vorgesehenen Ausbildung
Wiederholungskurs
AAR: Lessons Learned, Anpassung Mehrjahresplanung
Der Ablauf sowie der Zeitpunkt variiert von RZSO zu RZSO.
Möglich ist, dass der AR 1+2 am selben Tag stattfindet.
Der AR 3 kann direkt vor der Ausbildung stattfinden.

Traktanden:

Die Teilnehmenden wissen, wann und wozu ein Rapport stattfindet, was behandelt wird und was vorzubereiten ist. Zusätzlich kann der Ausfluss aus dem Rapport anhand der Ziele überprüft werden.

Arbeitsrapport 1

1. Begrüssung, Zielsetzung
2. Rückblick letzte Dienstleistung
3. Befehlsausgabe nächste Dienstleistung
4. Auftragserfassung Gruppenführer
5. Zugsführerdialog, Fragerunde
6. Erkundung vorbereiten und durchführen, erste Absprachen
7. Zugführerdialog, Fragerunde
8. Auftragserteilung Arbeitsrapport 2 inkl. Kontrollpunkte Arbeitsrapport 2
9. Umfrage, Abschluss

Studium Zugsarbeitsprogramm, Entwurf Lektionsskizze (Ziele, Zeitplan, ...), Abklärungen pro Bereich

Arbeitsrapport 2

1. Begrüssung, Zielsetzung
2. Stand der Vorbereitungen, Schwierigkeiten
3. Präsentation Lektionsskizzen, Organisation Arbeitsplatz, Ausbildungshilfen, weiteres Vorgehen / Pendenzen, Anträge
4. Zugführerdialog, Fragerunde, Korrekturmassnahmen
5. Auftragserteilung AR 3 inkl. Kontrollpunkte AR 3
6. Umfrage, Abschluss

mögliche Kontrollpunkte Arbeitsrapport 2

- Lektionsskizze (Zielsetzung / Ablauf / Methodik / Zeitplan / Lernkontrolle)
- Mögliche Standorte / Organisation
- Benötigtes Material
- Mögliche Hilfsmittel (z.B Skizze TZZ)
- Evtl. Anträge
- Plan B

Umsetzung pro Bereich (Materialbestellung, Ausbildungshilfen, ...)

Arbeitsrapport 3 (Kadervorkurs)

1. Begrüssung, Zielsetzung
2. Vorbereiten der Ausbildungssequenzen
3. Vorbereiten der Arbeitsplätze (Einrichtung und Material)
4. Testen von Ausbildungssequenzen
5. Festigung der fachlichen Kompetenzen der Kader
6. Repetieren der Sicherheitsvorschriften
7. Überprüfen der organisatorischen Vorbereitungen
8. Weiterbilden Kader in Führungstechnik (Befehlsgebung, Führung, Methodik)
9. Weiterbilden Kader im Fachbereich
10. Auftragserteilung für den WK
11. Umfrage, Abschluss

mögliche Kontrollpunkte Arbeitsrapport 3

- Vollständigkeit
- Korrekturen AR 2
- Ordnung, Sauberkeit
- Arbeitsfluss
- Plan B

Wiederholungskurs

1.2. Mögliche Kontrollpunkte

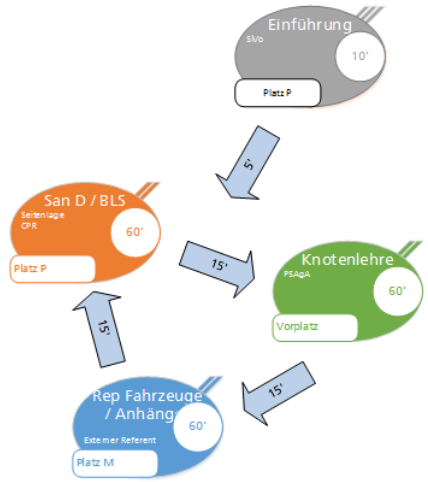
- Lernziele
- PITT-Phasen
- Roter Faden (Gliederung, Logik, Übersichtlichkeit)
- Teilnehmeraktivität
- Lernzielkontrolle
- Ausbildungsstufe
- Zeitplanung (realistisch, Reserven / Verzichtsplanung)
- Arbeitsplatz
- Medien (Inhalte, Abwechslung)
- Geräte, Material
- Ausbildungsunterlagenhilfen (Inhalte, Zielführend)
- Material (Liste, Bestellung)
- Vorbereitungen vor der Lektion

2. Zugsarbeitsprogramm

Arbeitsprogramm: 31.02.20XY	**Zfhr: Lt Heer**	**Grfhr: Kpl Rüfenacht**
Tagesziel: **Wiederholung / Repetition der Themen nach Vorgabe des Kp Kdt.**		

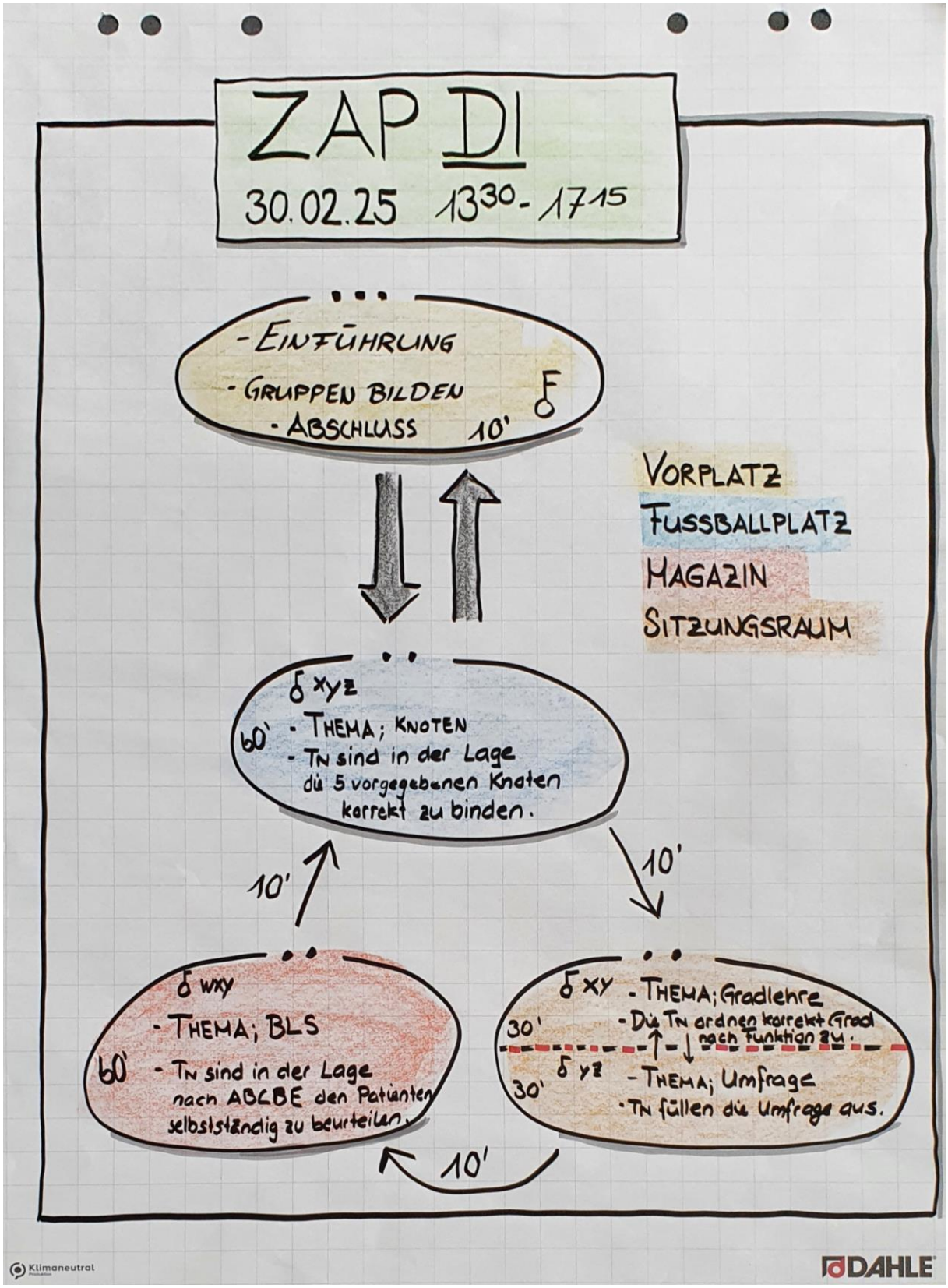
Zeit / Gruppe/	07:45 - 08:00	08:00 - 09:00	09:00 - 09:15	09:15 - 10:15	10:15 - 10:30	10:30 - 11:30	11:30 - 11:45	11:45 - 12:00	
Gruppe 1	Einführung	1	Vs inkl Pause	2	Vs inkl Pause	3	Retablierung	Abschluss	
Gruppe 2	Einführung	2	Vs inkl Pause	3	Vs inkl Pause	1	Retablierung	Abschluss	
Gruppe 3	Einführung	3	Vs inkl Pause	1	Vs inkl Pause	2	Retablierung	Abschluss	
Zfhr	Einführung	Ustd 1		Ustd 1		Ustd 1		Abschluss	
Grfhr	Einrichten Arbeitsplatz	Postenchef		Postenchef		Postenchef	Retablierung		

	Posten	**Zielsetzungen**	**Wo**	**Ausbilder /**	**Material**
1	**Knotenlehre** (Anlernstufe)	Jeder Tn ist in der Lage ohne Zeitlimite einen Halbmastwurf, Hasenohrknoten, Spierenstich und doppelten Achter korrekt zu binden.	Unterstand 1	Kpl Meier	12x Seile a min 1m
2	**Sanitätsdienst** (BLS) (Festigungsstufe)	Jeder Tn ist in der Lage, situativ und in verschiedenen PSituationen innerhalb vom 30 Sekunden die Bewusstlosenlagerung an einem Patienten durchzuführen.	Baracke	Kpl Hug	Box Vinylhandschuhe
3	**Repetition Fahrzeuge / Anhänger** (Anlernstufe)	Jeder Tn ist in der Lage einen ZS Anhänger korrekt und ohne Zeitlimite gemäss Handbuch an einen Puch anzuhängen.	Parkplatz	Kpl Koch	2x Defender 2x Anhänger
	Logistik	Organisiert im Hintergrund sämtliche Logistische Belange für die Ausbildungen		Kpl Butz	Gemäss Bestellung Grfhr

Ablauf **Kontrollpunkte AR 2**	**Ablauf** **Kontrollpunkte AR 3**	**Übersichtsplan ZAP**
Einführung Zfhr	Einführung Zfhr	
Präsentation Posten 1 - TZZ (Skizze) - Lektionsskizze - Erfolgskontrolle der Lektion - Materialbestellung	Präsentation Posten 1 – Korrekturen AR2 – Arbeitsfluss – Ordnung, Sauberkeit Arbeitsplatz	
Präsentation Posten 2 - TZZ (Skizze) - Lektionsskizze - Erfolgskontrolle der Lektion - Plan B	Präsentation Posten 2 – Korrekturen AR2 – Plan B – Ordnung, Sauberkeit Arbeitsplatz	
Präsentation Posten 3 - TZZ (Skizze) - Lektionsskizze - Erfolgskontrolle der Lektion - Fz Reservationen	Präsentation Posten 3 – Korrekturen AR2 – Plan B – Ordnung, Sauberkeit Arbeitsplatz	
Abschluss / Bilateral / Reserve - Kontrolle logistische Belange - Bilaterale Absprachen	Abschluss	

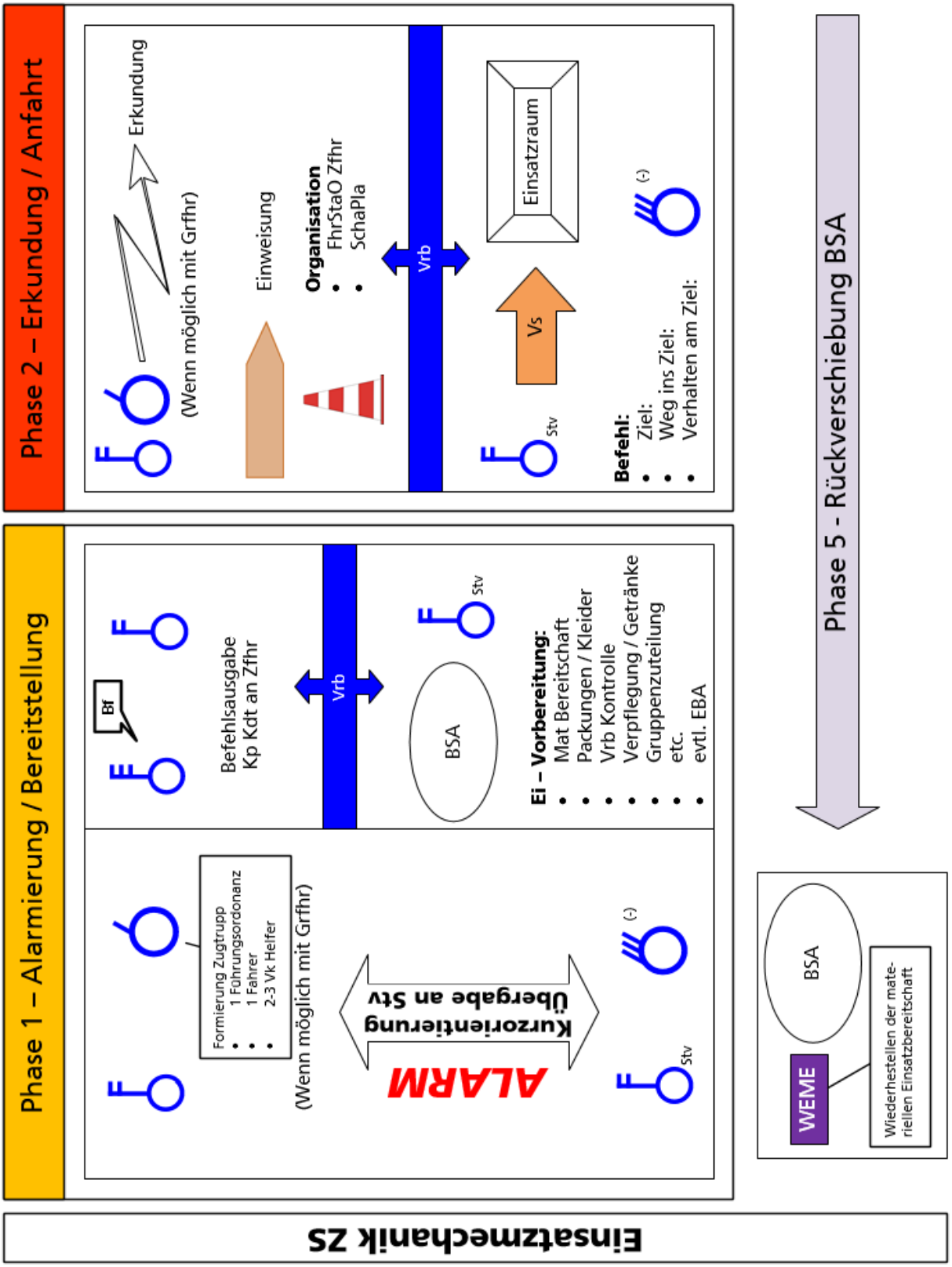
Bemerkungen	**Fixzeiten / Temps fixes / Orari fissi**
– Anzahl 27 AdZS (9 pro Gruppe) – ZVieri (Getränk / Nussgipfel o.a.) organisiert durch Zfhr Stv (Kpl Butz) – –	– AR 2 / 24.12.20XY / 1315 - 1500 – AR 3 / 31.12.20XY / 0900 - 1200 – Materialbestellungen bis 24.12.20XY an Zfhr –

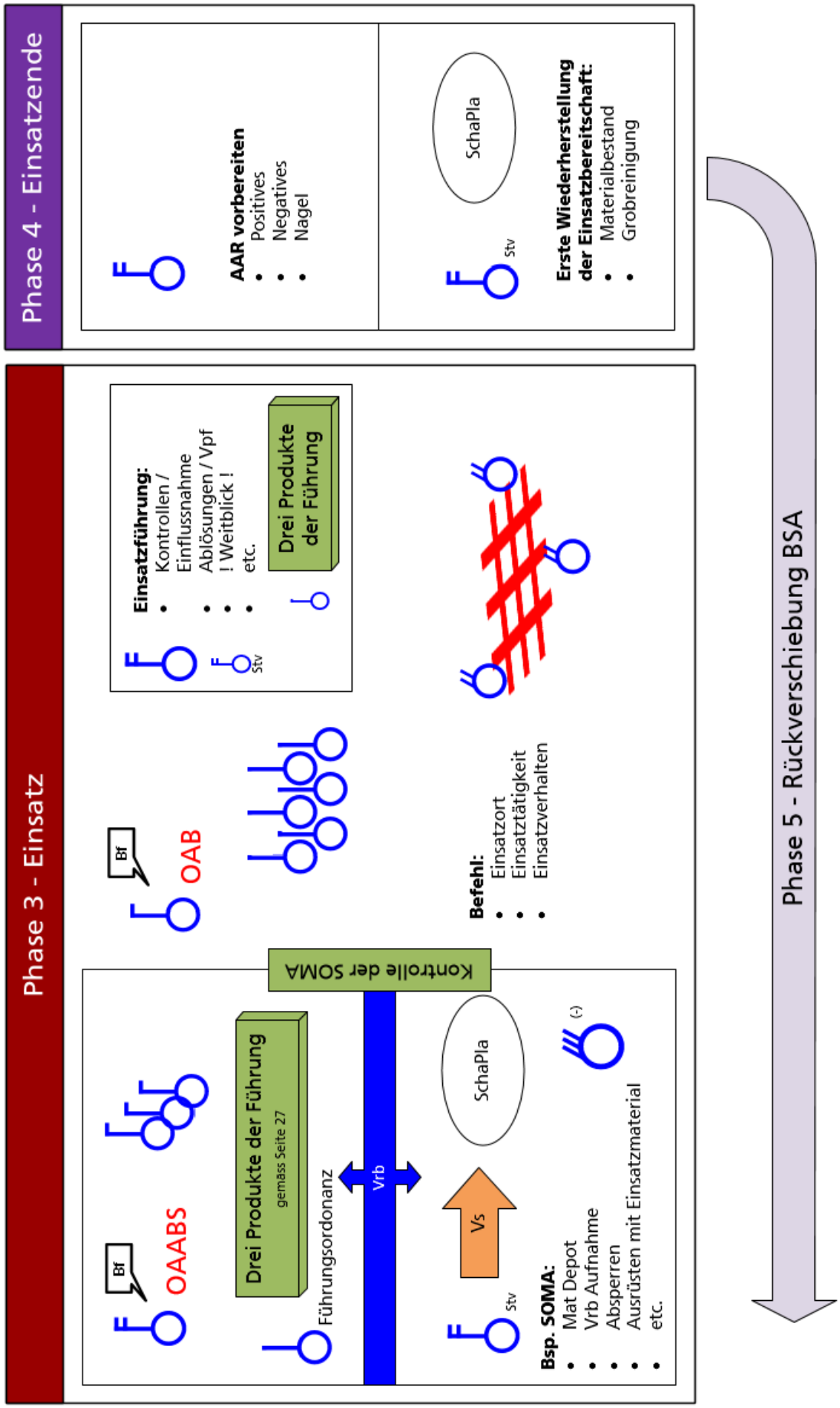
2.1. Beispiele Zugsarbeitsplätze (ZAP)



3. Einsatz

3.1. Ereignis - Aufgebot - Einrücken – Einsatz




Phase 3 - Einsatz
Bf
OAABS
Drei Produkte der Führung
gemäss Seite 27
Führungsordonanz
Vrb
Kontrolle der SOMA
SchaPla
Vs
Stv
(-)
Bsp. SOMA:
Mat Depot
Vrb Aufnahme
Absperren
Ausrüsten mit Einsatzmaterial
etc.
Bf
OAB
Einsatzführung:
Kontrollen / Einflussnahme
Ablösungen / Vpf
! Weitblick !
etc.
Stv
Drei Produkte der Führung
Befehl:
Einsatzort
Einsatztätigkeit
Einsatzverhalten
Phase 4 - Einsatzende
AAR vorbereiten
Positives
Negatives
Nagel
SchaPla
Stv
Erste Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft:
Materialbestand
Grobreinigung
Phase 5 - Rückverschiebung BSA

3.2. Entscheiden / Entschlussfassung

Für die Bewältigung eines Ereignisses gibt es selten nur eine mögliche Vorgehensweise. Deshalb sind im Rahmen der Entschlussfassung verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten und wenn möglich zu visualisieren. Die Bewertung der Lösungsmöglichkeiten erfolgt anhand folgender Kriterien:

Verhältnismässigkeit

- Können die Aufgaben bzw. Aufträge erfüllt werden?
- Werden die Weisungen und Auflagen der vorgesetzten Stelle sowie die gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt?
- Ist die Lösung auf das Ziel ausgerichtet?

Durchführbarkeit

- Sind die personellen und materiellen Mittel ausreichend?
- Werden die herrschenden Witterungs-, Tages- und Lageverhältnisse berücksichtigt?

Sicherheit

- Sind Vorkehrungen zur Gewährleistung der grösstmöglichen Sicherheit getroffen?

Vollständigkeit

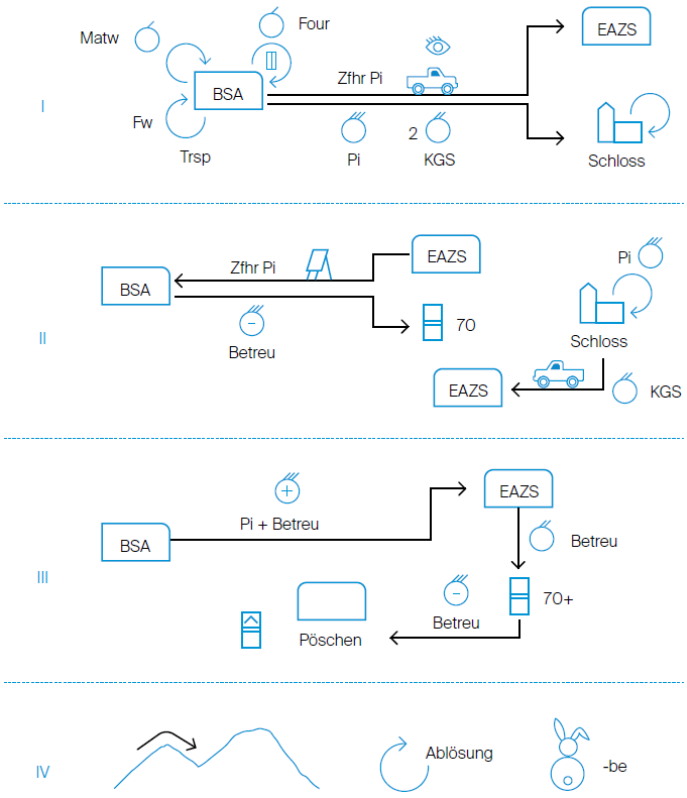
- Sind die entschlussbeeinflussenden Faktoren aus der Lagebeurteilung berücksichtigt?
- Werden die Fragen Wann? Wer? Was? und Wo? beantwortet?

Der Entschluss ist das Resultat aus der Beurteilung der Lage und der Gegenüberstellung der einzelnen Lösungsmöglichkeiten. Er dient als Grundlage zur Auftragserteilung.

Der Entschluss:

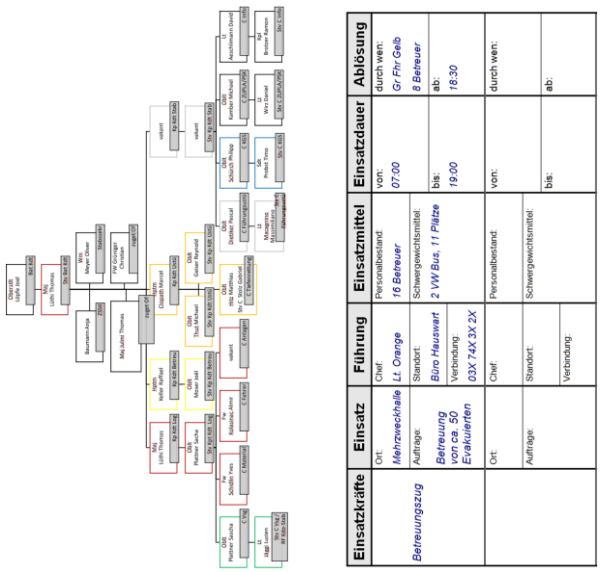
- ordnet den räumlichen Ablauf
  › **RAUM**
- definiert den Kräfteansatz (Mittel und Zusammenwirken)
- › **KRAFT**
- legt den zeitlichen Ablauf fest (Ziel und Dringlichkeiten)
  › **ZEIT**

Mit dem Entschluss gibt die/der Kommandant/in ihre/seine **Absicht** zur Vorgehensweise bekannt. Der Entschluss sollte, wenn immer möglich, visualisiert sein. Er dient als «idée de manoeuvre» und als Grundlage für das Mitdenken der unterstellten Kader.

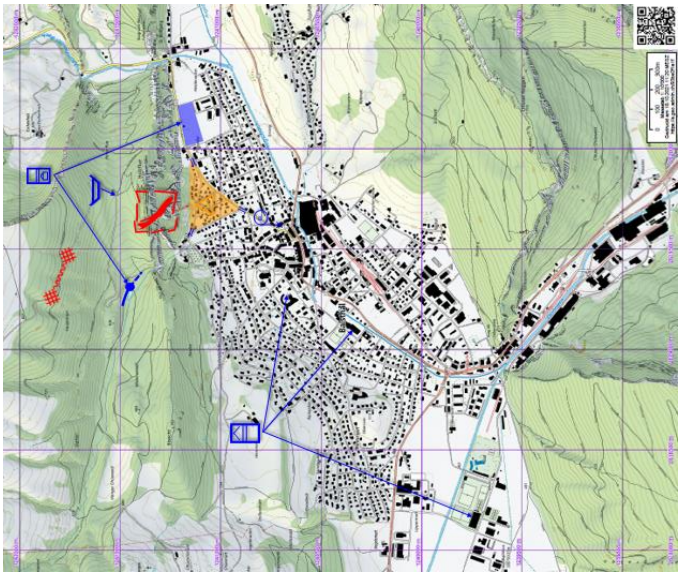


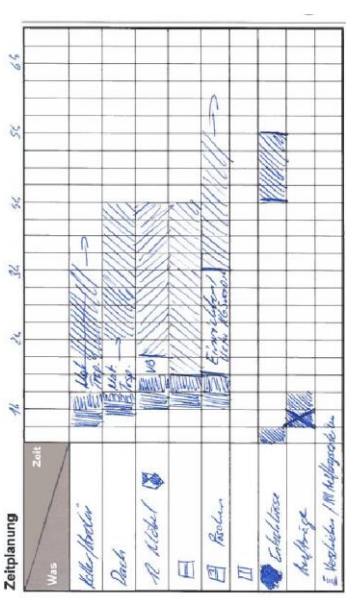
3.3. Drei Produkte der Führung

Kraft	Raum	Zeit
Mittelübersicht	Kroki	Zeitplanung



Einsatzkräfte	Einsatz	Führung	Einsatzmittel	Einsatzdauer	Ablösung
Betreuungszug	Ort: *Mehrzweckhalle*	Chef: *Lt. Orange*	Personalbestand: *16 Betreuer*	von: *07:00*	durch wen: *Gr Fhr Gelb*
	Auftrage: *Betreuung von ca. 50 Evakuierten*	Standort: *Büro Hauswart*	Schwergewichtsmittel: *2 VW Bus, 11 Plätze*	bis: *19:00*	*8 Betreuer*
		Verbindung: *03X 74X 3X 2X*			ab: *18:30*
	Ort:	Chef:	Personalbestand:	von:	durch wen:
	Auftrage:	Standort:	Schwergewichtsmittel:	bis:	ab:
		Verbindung:			





Zugführer

3.4. Checkliste für den Einsatz

Vorbereitungen

- Appell (zählen des Bestandes)
- Informationen verteilen (Orientierung allgemeine Lage)
- Persönliche Ausrüstung fassen (Kleider, Helm, Handschuhe…)
- Verpflegung und Getränke (falls bereits organisiert)
- Anhänger kontrollieren auf Vollständigkeit und Fahrtüchtigkeit
- Allenfalls Zusatz-Material mitnehmen (Treibstoff…)
- Fahrzeuge kontrollieren auf Füllstände und Fahrtüchtigkeit
- Fahrer auf Fahrtüchtigkeit prüfen
- Fahrzeuge und Anhänger den Fahrern zuteilen und ankoppeln
- Anhängerzug auf Fahrtüchtigkeit prüfen
- Verbindung sicherstellen (Funk Kanal einstellen und Verbindung prüfen)
- Persönliche Vorbereitung Kader (Schreibmaterial, Führungsprodukte…)
- Während Zug vorbereitet, Kader bereitet Vs Befehl vor
- WC Gang

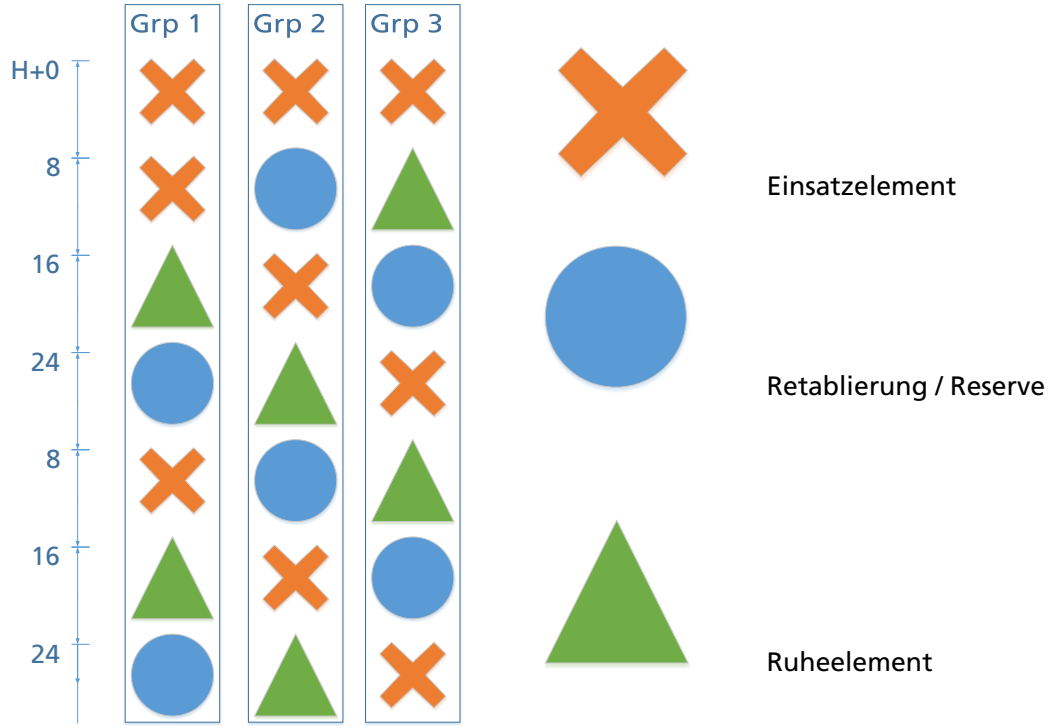
Schadenplatz / Einsatzort

- Schadenplatzkommando kontaktieren
- Verantwortungen klären
- Zusammenarbeit regeln
- Klare Ziele und Aufträge formulieren
- Ablösungen organisieren
- Vorgesetzte Stelle orientieren:
- Stand der Arbeiten
- Besonderes
- Vollzugsmeldungen
- Schadenplatz-einrichtungen erfassen
- Standorte bestimmen
- Verbindungen prüfen
- Materialdepot festlegen
- Logistik und Sanität regeln
- Verpflegung und Getränke organisieren
- Kontrollen anordnen

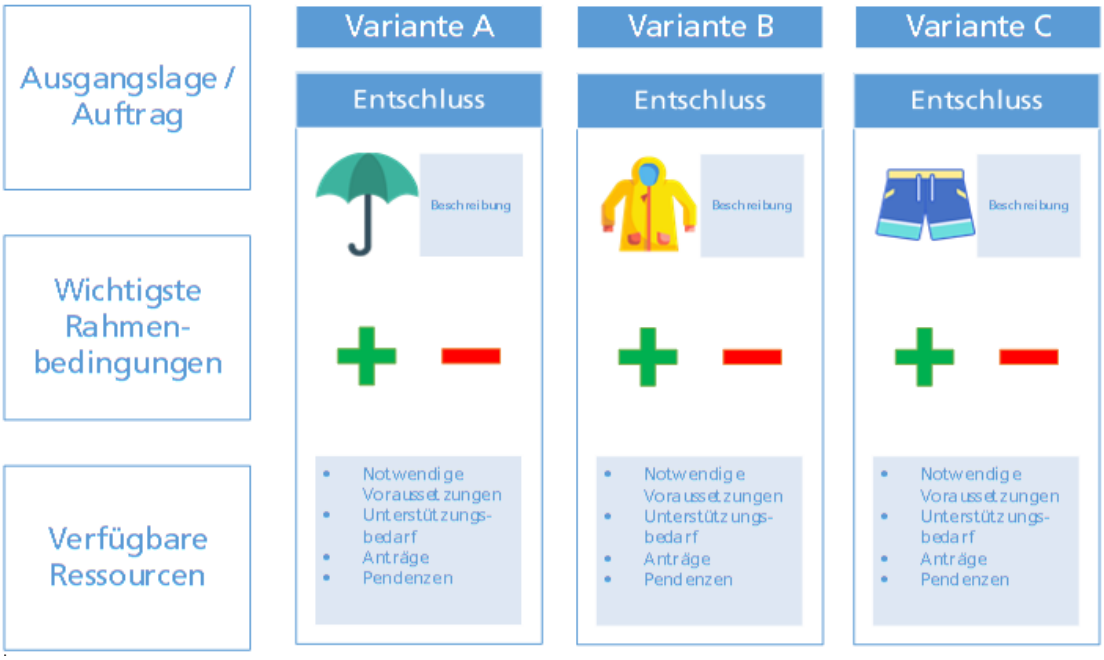
Retablieren

- Wiedererstellen der materiellen Einsatzbereitschaft
- Reinigung organisieren
- Materialkontrolle
- Reparaturen anordnen

3.5. mögliche Ablöseplanung



4. Layout Konzept

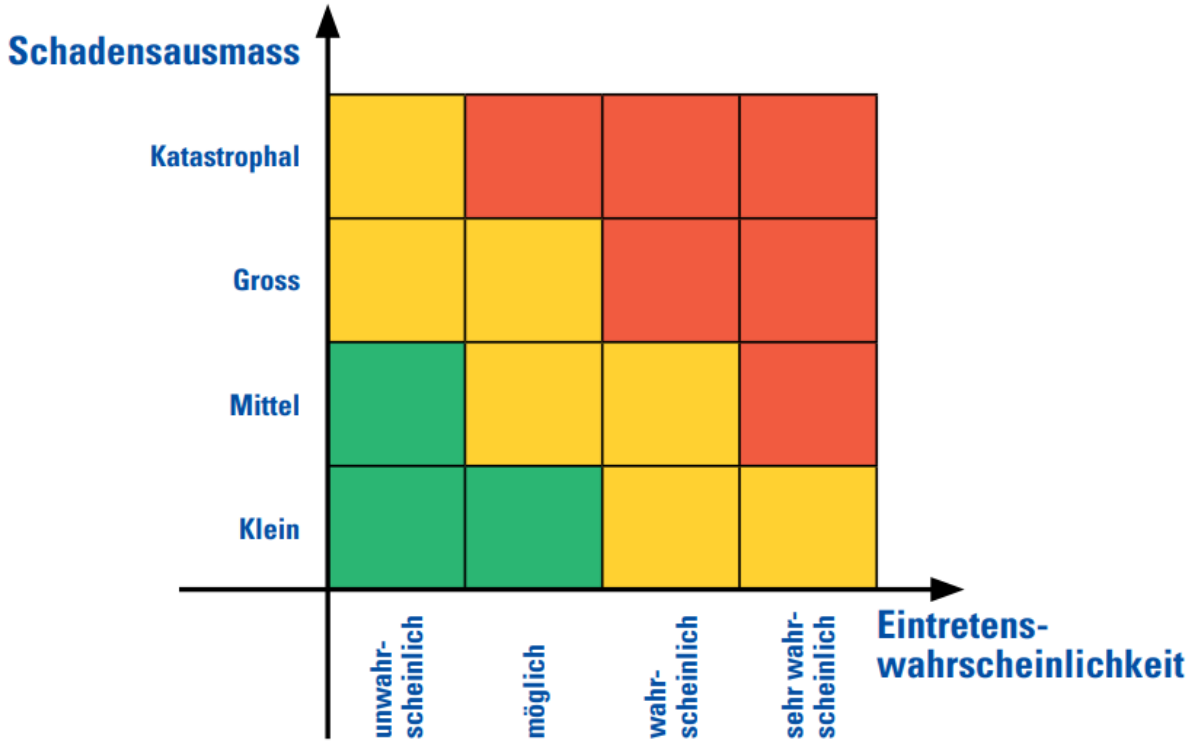


	Variante A	Variante B	Variante C
Ausrichten auf das Ziel	1	2	3
Schwergewichtsbildung	2	1	3
Einfachheit	3	2	1
Sicherheit	2	3	1
Ökonomie der Kräfte	1	2	3
Einheitlichkeit des Han-delns	2	1	3
Flexibilität	1	2	3
Freiheit des Handelns	3	1	2
Überraschung	3	2	1
Verhältnismässigkeit	1	2	3
Ergebnis	**19**	**18**	**23**

Antrag mit Begründung:
Ich beantrage Variante B weil…

- Im Vergleich…
- Wieso?

5. Risikomanagement



Kernrisiken (Bereich rot):

- Auftrag und Vorgehensweise prüfen
- Massnahmen zur Risikominimierung definieren und umsetzen
- Falls Restrisiko getragen werden muss: Notfallmassnahmen definieren und bereithalten

Kritische Risiken (Bereich gelb):

- Massnahmen zur Risikominimierung definieren und umsetzen
- Falls Restrisiko getragen werden muss: Notfallmassnahmen definieren und bereithalten.

Unkritische Risiken (Bereich grün):

- Risiken eingehen, jedoch im Auge behalten

5.1. Bewertung

Erkannte Risiken werden gemäss der Matrix bewertet. Dabei werden einerseits die Eintrittswahrscheinlichkeit und andererseits das Schadenausmass beurteilt.

5.2. Bewältigung

Risiken, welche nicht getragen werden können, sind durch geeignete Massnahmen zu vermeiden oder zu vermindern. Dadurch können die Eintrittswahrscheinlichkeit und / oder das potenzielle Schadensausmass verringert werden.

Vermeidung
Unter Vermeidung wird verstanden, dass Aufgaben mit einem sehr hohen Risiko zurückgewiesen.

Vermeidung
Unter Vermeidung wird verstanden, dass Aufgaben mit einem sehr hohen Risiko zurückgewiesen.

Diversifikation:
Mit der Diversifikation wird versucht, gefährliche oder anspruchsvolle Tätigkeiten auf mehrere Personen zu verteilen.

Überwälzung:
Aufgaben können durch Überwälzung spezialisierten Formationen übertragen werden.

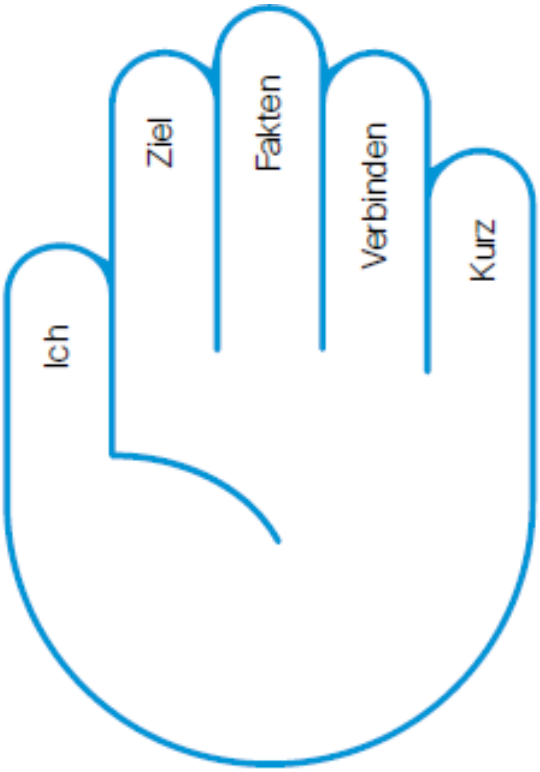
Vorsorge:
Im Rahmen der Vorsorge werden vorsorgliche Notfallmassnahmen getroffen, um beim Eintreffen von möglichen Ereignissen reagieren zu können.

5.3. Risikomanagement auf allen Stufen

Das Risikomanagement muss auf allen Stufen durchgeführt werden. Das Bataillons- oder Kompaniekommando fokussiert sich auf generelle Aspekte der Dienstleistung oder auf die Risiken, welche sich aus den erhaltenen Aufträgen ableiten lassen. Die Analyse der Gefahren und Risiken kann schon im Rahmen der Führungstätigkeiten (Problemerfassung und Lagebeurteilung) oder mit einer separaten Matrix gemacht werden. Zentral sind gemäss der Verordnung über die Sicherheitsvorschriften die definierten Massnahmen zur Verminderung der Risiken, die Vorgaben zur Überprüfung dieser Massnahmen und die Festlegung der Notorganisation. Hierzu wird ein Sicherheitskonzept erstellt.

6. Feedback

Geben Sie lieber kurze und aussagekräftige Feedbacks statt lange, bei denen Ihnen niemand mehr zuhört.
Ich: Positiv und in der Ich-Form beginnen.
Ziel: Was habe ich angeschaut? (maximal 3 Beurteilungskriterien geben)
Fakten: Was habe ich festgestellt?
Verbinden: Mögliche Verbesserungs- oder Lösungsvorschläge aus meiner Sicht (Tipps geben).
Kurz: Das Feedback kurz, positiv und aufbauendabschliessen.



Abkürzungsverzeichnis

AAR	After Action Review (Nachbesprechung)
AMB	Amt für Militär und Bevölkerungsschutz
AR	Arbeitsrapport
Betreu	Betreuung
Bf	Befehl
BSA	Bereitstellungsanlage
EBA	Einsatzbezogene Ausbildung
EiRm	Einsatzraum
Fhr	Führung
Four	Fourier
FU	Führungsunterstützung
Fw	Feldweibel
FW	Feuerwehr
Grfhr	Gruppenführer
Infraw	Infrastrukturwart
KaV	Katastrophenvorsorge
Kp Kdt	Kompaniekommandant
Matw	Materialwart
Pi	Pionier
Pol	Polizei
PR	Planungsrapport
San	Sanität (Gesundheitswesen)
SchaPla	Schadenplatz
SOMA	Sofortmassnahmen
StaO	Standort
Stv	Stellvertreter
TB	Technische Betriebe
Tn	Teilnehmende
Trsp	Transport
Ustü	Unterstützung
Vk-Helfer	Verkehrshelfer
Vpf	Verpflegung
Vrb	Verbindung
Vs	Verschiebung
WK	Wiederholungskurs
ZAP	Zugsarbeitsprogramm
Zfhr	Zugführer
ziko	Zivilschutz-Kompetenzzentrum Kanton Solothurn
ZS	Zivilschutz

Notizen

Notizen